

Nach dem Regen

Nach der grauen Regenzeit
Wohlt nun hell der Himmel,
Wolken segeln hart und weit,
Tafeltes Gewimmel.

Ausweitung des Handels mit Japan

Paraphierung eines umfassenden Abkom-
mens - Inkrafttreten am 1. Oktober d. J.
Zwischen Deutschland und Japan ist ein umfassendes
Abkommen über den Waren- und Handelsverkehr paraphiert
worden, welches die Ausweitung des bisherigen Ausdehnung
des beiderseitigen Handelsverkehrs durch Berechnung und mit
Hilfe eines deutschen Kreditvorschlags.

Internationaler Weinbaukongress

Wissenschaftliche Zusammenarbeit der Völker - Deutschlands
Marktregelung vorbildlich.
Vom 21. bis 30. August 1939 findet in Bad Kreuznach
der Internationale Weinbaukongress statt. Die Schirm-
herrschaft haben die Reichsminister Darré, von Ribben-
trop, Dr. Kammerer, Dr. Reich und Staatsminister Dr. Reichner
übernommen.

Drei Mädels für Südwest

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN
Liebesrechtlich Reich-Wachholz-Berlin. Hamburg

Und ist es denn wirk-
lich so Wertvolles gewesen, was man hingab, wenn man in
der Einsamkeit schiffte? Gewiß, Vergnügungen sind ganz
schön, ich bin auch jung, ich tanze gern mal und ich gehe
gern, daß ich hin und wieder mit viel Freude ins Theater
oder Kino gegangen bin. Aber wir haben es jetzt glücklich
gegen die Menschen von früher. Der Rundfunk trägt uns ja
das Leben ins Haus. Ich bin überzeugt, daß viele Farmer
gute Rundfunkgeräte haben werden. Schon um den Kontakt
mit der Heimat nicht zu verlieren. Nein, Herr von Ingen-
heim, vor der Einsamkeit dürfen Sie keine Angst haben!

Wozu nochmalige Erörterung?
Polnisches Schreiben an Danzig

Der diplomatische Vertreter der Republik Polen in Danzig
richtete an den Präsidenten des Senats ein Schreiben, in dem
es um einmündiger amtlicher Erklärung nach einmal auf den
Fall Posen zurückkommt. Man kann darin nur eine
neue Forderung erkennen, denn nach einmündiger Erklärung
der Landesstände sollte sich für Polen eigentlich die Erörterung
erübrigen.

Polnische Bittfür gegen deutsche Arbeiter

Nach dem „Grenzpost“ steht die Entlassung
von 200 deutschen Arbeitern der Tomajower Kunst-
seidenwerke bevor, nachdem bereits kürzlich eine Reihe
deutscher Beschäftigter entlassen worden ist. Bei der Dis-
kussion des Falles sei, so teilt das polnische Blatt in bezeich-
nender Deutlichkeit mit, eine polnische Abordnung wegen Ent-
lassung der „Allovalen“ oder dem Staat gegenüber feindlich ein-
gestellten deutschen Arbeiter“ vorgelegt worden. Die Dele-
gation habe der Direktion eine Liste von „Allovalen Ar-
beitern“ vorgelegt, über die schon Informationen eingebracht
worden seien. Die Direktion, die sich grundsätzlich für den
Standpunkt der Delegation erklärte, habe versprochen, die Liste
durchzusehen und entsprechend zu verfahren. Zum Schluß
teilt das Blatt dann mit, daß eine gewisse Anzahl von Arbei-
tern schon entlassen worden ist und daß die Entlassung von
weiteren 200 deutschen Arbeitern vorgelegt ist.

Deutscher Eisenbahner verhaftet

Wie der „Dienstoff“ berichtet, verhaftete die pol-
nische Polizei in Danzig den deutschen Eisenbahngesell-
schaflichen Bernhard Wille.
Wille soll auf den Deutschen Bahnhofs während einer
Kontrolle der polnischen Eisenbahnbeamten Kosmowski in
deutscher Sprache angesprochen haben, worauf der polnische
Beamte ihm erwiderte, daß er sich der Amtssprache, d. h. der
polnischen Sprache bedienen solle, da er sich in Polen befinde.
Wie das Blatt behauptet, hat Wille dem polnischen Beamten
in deutscher Sprache mit „Grobdeutsch“ geantwortet. Kos-
mowski benachrichtigte daraufhin die Polizei, die Wille ver-
haftete und ins deutsche Gerichtsgefängnis einlieferte. Das
Gericht hat angeordnet, daß Wille bis zur Verhandlung in
Haft bleibt.

Polnische Rechtsbrüche am laufenden Band

Aus Oberbesessien melden sich die Nachrichten
über die Rechtsverletzungen. Die Polizei bemüht sich, den
niederdrückenden Forderungen des Rechts möglichst schnell
Folge zu leisten, und den Deutschen, wo es nur geht, schweren
Schaden zuzufügen. So erließen bei dem Badermeister Franz
Koch in Tarnobrzeg, der der deutschen Bäckerei einige Räume
seines Hauses vermietet hatte, plötzlich in seinem Vertriebe eine
„Gesundheitskommission“ der Polizei und verfügte
kurzerhand die Schließung der Bäckerei, weil sie angeblich den
„hygienischen Erfordernissen“ nicht entspricht.

Polen ruinierten tschechischen Grundbesitz

Obwohl die Polen versprechen, ihr slawisches Bruderrecht
für die Tschechen nun wieder erwidern zu haben, gehen ihre
Verhalten im Olsa-Gebiet mit brutaler Rücksichtslosigkeit gegen
die dortige tschechische Volksgruppe vor.
Auf Grund des Grenzengerechtes haben im Gebiet
zwischen Rabunka und Oberberg seit mehreren Wochen Ein-
ziehungen bäuerlicher Güter- und Viehherden statt. Diese
Entziehungen betreffen fast ausschließlich Angehörige der
tschechischen Nationalität. Unter Ausnutzung der in Folge des
ausgeübten Terrors herrschenden Verwirrung erscheinen ohne
jegliche Anmeldung angeblich bevollmächtigte Personen auf
den zu enteignenden Gütern und erklären diese kurzerhand
für übernommen.

Zweiter Condor-Flug nach Südamerika

Verkehrsmittel von Berlin nach Rio
Am Freitag nachmittags 5.35 Uhr deutscher Zeit landete
planmäßig auf dem Luftlandeplatz in Brasília das
Großflugzeug Condor-Flug „Condor“ D-WPZK.
Es ist dies das zweiecom brasilianischen Condorfluges
für den südamerikanischen Luftverkehr erworbenen viermotorigen
Großflugzeug Condor-Flug D-WPZK, das am Mitt-
woch früh in Berlin zum Überführungsflug gestartet war.
Im Gegen zu dem kürzlich erfolgten Flug einer Maschine
des gleichen Modells, die die 1100 Kilometer lange Strecke,
nur durch kurze Landpausen unterbrochen, ohne jeden Aus-
wechslungsurteil, wurde dieser zweite Flug auf völlig ver-
schiedenartiger Grundlage, also mit Übernachtungen in Sevilla
und Dakar, durchgeführt.

fahrt, wird ebenso wie die kürzlich überflogene D-WPZK,
die den Namen „Abaltara“ erhalten hat, auf der Strecke von
Rio de Janeiro nach Buenos Aires des Condorfluges ein-
gesetzt werden. „Arumani“ und „Abaltara“ sind die Namen
zweier indianischer Stämme, die eng mit der Erschließung
Brasiliens durch General Rondon verbunden sind.

Begrenzung der Rundfunktypen

Reduktion der Rundfunktypen
Die ersten allgemeinen Richtlinien für die Bereit-
stellung der Rundfunkgeräte sind jetzt bekanntgegeben worden.
In Zukunft baut jede der gebildeten zwölf Industrie-
Arbeitsgemeinschaften nur gleiche Rundfunktypen,
hauptsächlich Wechselstromgeräte mit Wechselstrom- oder Mit-
telstromeräte. Jede Arbeitsgemeinschaft stellt nur noch folgende
Empfängergruppen her: Hochleistungsempfänger zu nächstem
Preis, Hochleistungsempfänger, Autoempfänger, Empfänger
für Ortsempfang.
Der Bau von Einzelröhren außer den politischen Empfän-
gern wird unterbunden. Auch für die Verstärker sind einheitliche
Typen festgelegt worden, die für alle Anordnungen der Behör-
den, des Gemeinderundfunks, des Gemeinschaftsempfängers
verwendbar sind. Unwirtschaftliche Einzelröhrenkonstruktion ist zu-
gunsten einer den Preis herabsetzenden Massenfabrikation zu
unterbinden. Ferner muß die Entsorgung elektrischer Anlagen
weiter betrieben werden.

Offi sagt auf englisch: „Gefällt Ihnen unser Singen,
Walter Grandbill?“

„Oh, very beautiful!“ entgegnet der alte Kaffer begeh-
ret. Sollen immer singen! Viel singen! So schön singen.
Und wenn einmal kommen nach Kapland, besuchen ob
Jonny, kommen zu ob Jonny, wird Jonny Grandbill sein
so stolz, wenn weiße Mädchen nicht verachten schwarze
Kaffer!“
Offi hat ihn begriffen und sie sagt freudlich: „Wenn es
uns einmal nach Kapland treibt, dann kommen wir gern zu
Jonny und besuchen Sie einmal.“
Da greift er glücklich in seine Brusttasche und holt eine
reisengroße Visitenkarte heraus. Stolz reicht er sie ihr:
„Das ist mein Adress, ich liebe geramst, habe ich gekämpft
gegen german im Krieg, so tapfere Leute!“
Die Mädels sind ganz stolz über den Erfolg, den sie er-
rungen haben, und sie hätten es doppelt, als sie sich an-
schauen, ihre Kabine aufzusuchen, denn stumm drücken ihnen
die Passagiere die Hände.

Unde. Wenn Sie aber in Südwest sind, Fräulein Offi, dann
dürfen wir uns nicht aus den Augen verlieren. Wir müssen
uns unter allen Umständen einmal wiedersehen.“

„Das wollen wir besser dem Schicksal überlassen, Herr
von Ingenheim!“
„Bitte, sagen Sie nicht immer Ingenheim zu mir. Nennen
Sie mich Ferdi!“
„Schön, den Wunsch will ich Ihnen zum letzten Tage
gern erfüllen!“
„Sie fahren nach Walffischbait über Swakopmund nach
Windhof, Fräulein Offi?“
„Ja!“
„Sie wissen noch nicht, auf welche Farm Sie kommen?“
„Nein, das entscheidet sich erst in Windhof!“
„Schön, dann versprechen Sie mir, sobald Sie Ihren
endgültigen Standort erreicht haben, daß Sie mir dann in
einem Brief Ihre Adresse mitteilen!“
„Und wohin soll ich diesen Brief richten?“
„Sie schreiben an Ingenheim, postlagernd, Windhof. Ich
hole ihn mir dann bei nächster Gelegenheit ab.“
„Gut, das kann ich Ihnen versprechen!“
„Es will mir gar nicht in den Kopf“, erklärte Ferdi, „daß
wir uns morgen trennen müssen. Wenn Sie wüßten, was
Sie mir bedeuten!“
„Galt, kopp!“ sagte Offi resolut. „Jetzt machen Sie mir
um Gottes willen keine Liebeserklärung. Liebeserklärungen
auf dem Schiffe taugen nämlich nicht viel, hat mir der Kap-
tän erklärt. Und der muß es ja wissen!“
„Wenn sie aber ehrlich gemeint ist, Fräulein Offi?“
„Ach, Unfami!“ lehnte Offi ab. „Ich gefalle Ihnen, das
ist möglich! Ich bin nicht unabel! Sie gefallen mir auch
ganz gut! Sie sind ein netter Kerl. Aber ich bin viel zu
jung, um jetzt an das Heiraten zu denken. Und das wollen
Sie ja auch gar nicht.“
„Ich schwöre Ihnen...“
„Schwören Sie lieber nicht! Das ist besser. Wir gehen
beide in ein fremdes Land und von uns beiden verlangt
das Schicksal, daß wir unsere Tüchtigkeit beweisen. Nur
daran dürfen Sie jetzt denken, Herr Ferdi. Und an nichts
anderes.“
„Ja, doch, wenn Sie es wünschen, aber ich... ich habe
so Sorge!“
„Um mich?“
„Ja! Wenn ich mir nun vorstelle, Sie kommen auf irgend-
eine Farm. Sie sind dort ganz allein und der Farmer
möchte gern eine Frau haben und Sie lassen sich vielleicht
beschnagen und...“

Und nun ist es soweit.

Nach wochenlanger Fahrt wird man morgen Walffischbait
anschnoren und dann heißt es Abschied nehmen von der
„Alma Boermann“.
Heute abend findet das letzte Bordfest statt, und die Men-
schen auf dem Schiffe empfinden eine stille Wehmut, daß sie
jetzt wieder auseinandergehen müssen, scheiden müssen von
den Menschen, mit denen man wochenlang so gut Freund
war.
Der Kapitän ist sich darüber klar, daß er selten so reizende
Passagiere gehabt hat wie dieses Mal. Keiner ist aus dem
Rahmen gefallen, keiner hat über die Stränge gehauen, alle
waren grundständig. Gott, der Zufall hat sich ein paar-
mal betrunken und auch sonst ist dem Alkohol verschiedene
Male gut zugesprochen worden, aber im allgemeinen ist
doch alles ruhig und anständig abgelaufen.
Und als das Bordfest endet, da herrscht noch einmal
überschwänglich gute Laune, und das helle Lachen klingt
durch alle Räume des Schiffes.
Es wird fleißig gelacht und gelacht, die alten Herrschaf-
ten sitzen zusammen und trinken einen Whisky nach dem
andern und beobachten das junge Volk, das sich im Tanze
dreht.
Die drei Mädels können kaum einen Tanz aussetzen, denn
alle wollen sie noch einmal mit ihnen tanzen, und Ingen-
heim ist betäubt, daß er so wenig Gelegenheit hat, mit Offi
zu tanzen.
Als er sie jetzt über das Parkett führt, da sagt er de-
dauernd: „Und morgen ist nun die ganze Herrlichkeit zu“